



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.
 Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reklamezeile 20 S.

Nr. 116. Welzheim, Sonntag den 1. August 1897. 31. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim. Den Ortsvorstehern

wird hienit eröffnet, daß der Beschluß der Amtsversammlung vom 14. ds. Mts., nach welchem für den Einzug der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge mit Wirkung vom 1. Januar 1898 an den örtlichen Kassieren der Bezirkskrankenpflegeversicherung und den Einzugsboten eine Belohnung von je vier Prozent gewährt wurde, unterm 28. ds. Mts. von der K. Kreisregierung genehmigt worden ist.
 Den 30. Juli 1897.
 R. Oberamt.
 Waiblinger.

Bestellungen

auf den
Botte vom Welzheimer Wald
 für die Monate
August & September
 können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Die Redaktion.

Eisenbahnsache.

(Schluß.)
 Zu was hätte der Oberamtsbezirk Welzheim die horrenden Ausgaben bewilligt für die Straßenbauten auf dem Welzheimer Wald im allgemeinen, auf diejenigen von Burgholz, Ranholz, Rienharz, Gölbis nach Pfahlbronn und Welzheim, von Brend nach Alsdorf, von Alsdorf gegen Lorch u. s. w., was würde die Straßenverbindung zwischen dem Lein-, Rot- und Hasenthal gegen Alsdorf für einen Sinn haben, wenn den beteiligten Gemeinden, die sich bemühten, den Verkehr von auswärts in den Bezirk hereinzuführen, für alle Zeiten die Möglichkeit an einen Bahnanschluß genommen würde, während auch den Gemeinden Welzheim und Kaisersbach zu der Bahnrichtung Welzheim-Lorch der Anschluß mitgeschert und dadurch allen Gemeinden mit alleiniger Ausnahme von Rudersberg und Schlechtbach die Aussicht eröffnet wäre, später, wie sagen ausdrücklich später, die Hoffnung einer Bahnweiterführung einerseits ins Murrthal, andererseits ins Filsthal erfüllt zu sehen. So engherzig sollte kein Mensch im Bezirk, am aller-

wenigsten ein Welzheimer sein, daß er glauben darf, es müsse mit dem Eisenbahnverkehr in Welzheim ein „Galt“ gemacht, es müsse gesagt werden, „bis hieher und nicht weiter,“ nein, wenn die angrenzenden, eisenbahnlosen Zwischengegenden von Welzheim bis in's Murrthal und von Lorch bis ins Filsthal und ihre Bevölkerung mit vereinter Kraft das zu erreichen sich bemühen, was andere Landesgegenden nicht ohne ihre Kostenteilnahme längst genossen, traut dann unserer Regierung und Kammer jemand zu, daß sie sich solchen berechtigten Bestrebungen und Wünschen gegenüber eiskalt, negierend verhalten werde? Dazu haben wir keinen Grund und kein Recht, denn „was dem einen recht ist, ist dem andern billig“, von diesem Grundsatz läßt sich auch Regierung und Volksvertretung leiten, nur kann Alles auf einmal nicht geschehen, aber es kann auf einmal die Möglichkeit eines späteren Durchgangsverkehrs dadurch für alle Zeiten in unverantwortlicher Weise ausgeschlossen werden, daß man sich in einen „Sack“ hineinzwingt, aus dem niemals mehr herauszukommen ist und den schlimmsten Fall angenommen, eine spätere Bahnweiterführung ließe sich nicht verwirklichen, was hat dann eine Bahn, eine Sackbahn von Schorndorf nach Welzheim für den Oberamtsbezirk —, der ja nach den Welzheimer Beschlüssen Beiträge aus der Amtskörperschaftskasse geben soll — für einen Sinn?
 Denken wir an den Advokatenverkehr von Ellwangen, Göppingen und Gmünd mit den Partien am Gerichtssitze in Welzheim, wie viel größere Opfer müßten die vorher schon bedauernswerten Partien bringen, um mit ihren Vertretern den Weg über den Oberamtsbezirk Schorndorf, unweit von Althütte Oberamts Backnang vorbei über Klaffenbach, von da durch eine menschenleere Klinge gegen Brettenfürst und endlich mit einem „linksum“ in die Oberamtsstadt Welzheim zu machen, was wäre da den Gemeinden Plüderhausen, Waldhausen, Waschenbeuren, Lorch u. s. w.

und ihren Einwohnern zugemutet? Denken wir ferner daran, daß mit dem 1. Januar 1900 das Zivilgesetzbuch für's deutsche Reich in Kraft tritt, das — wenn auch nicht sofort, so doch ganz sicher mit dem Absterben der jetzigen sachmännischen Ortsvorsteher, alle Partienfachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die Kaufs- und Pfandsachen u. s. w. an den Gerichtssitz verweist und den Partien zumutet, wegen jedem Kauf- und Pfandschein mit dem Weib in die Oberamtsstadt zu reisen, weisen uns nicht schon diese Thatsachen darauf hin, mit aller Macht auf die Concentration des Oberamtsbezirks im Verkehr unter sich hinzuwirken, anstatt die Verkehrsrichtung aus demselben hinauszuleiten und geschieht letzteres dennoch, was können dann die verkehrsberaubten Gemeinden des Oberamtsbezirks anderes anstreben, als entweder Gerichtstage in's Thal zu bekommen, oder eine andere Gerichtszuteilung mit allen Mitteln herauszuwirken und läge das etwa im Interesse der Oberamtsstadt Welzheim? Gewiß nicht! Was dann den Personenverkehr angeht, geht er nicht leichter von statten von Ulm, von Ellwangen, von Gmünd her über Lorch nach Welzheim, verkehren nicht alle Bezirksbeamten, die Lehrer bei Conferenzen, die Militärpflichtigen bei Musterungen u. s. w. leichter und billiger auf diesem Weg im Bezirk und was endlich den Fremdenverkehr südlich von Welzheim und von Stuttgart her betrifft, kann man dem Reisenden, dem Touristen eine lohnendere Tagestour bieten als diejenige nach Lorch mit seinem Fremdenverkehr und seinem Kloster, von da nach Alsdorf mit seinem besuchsbegehrten Materhof und von da weiter nach Welzheim mit seinem frequentierten Ebnetsee und Gausmannsweiler? Also Welzheim behalte was du hast, behalte deinen Bezirk, schätze und liebe ihn, lasse ab von allen Sonderinteressen und Sonderbestrebungen, haben dir die Bezirksvertreter nicht bereitwillig deine Eisenbahnzufahrtsstraßen bewilligt und du oder wenigstens deine Artikelschreiber

möchten wünschen, die Generaldirektion solle von „**derartigen Machinationen keine Notiz nehmen**“, willst du deine eigenen Bezirksvertreter so herabkreditieren? auf welche schauerhafte Abwege würdest du in Verfolgung dieser Konsequenz geraten, was würdest du dazu sagen, wenn die Staatsfinanz- und Staatsforstverwaltung zu deinen vielen, von der Amtskorporationsvertretung befürworteten und unterstützten Straßenbaubeitragsgesuchen sagen würde:

„**von derartigen Machinationen nehmen wir keine Notiz.**“

oder was würdest du dazu sagen, wenn die Pfahlbrunner den Burgholzern, den Manholzern, den Kienharzern u. s. w. vorschreiben würden, ihr dürft künftig nur nach Pfahlbrunn, nicht mehr Welzheim zu verkehren, wie dein Artikelschreiber in Nr. 97 dieses Blattes diesen Parzellenbewohnern vorschreibt, nur der Bahnhof von Welzheim, nicht derjenige von Pfahlbrunn sei ihr Angelpunkt, während der Hauptepport vom Welzheimer Wald, nemlich derjenige mit Holz naturgemäß dem nächstgelegenen Remsthalbahnhof zugeht und nicht vorher 7 Kilometer rückwärts und dann erst recht seitwärts? Wir bedauern, daß bei der Linie Welzheim-Alsdorf-Lorch die Bezirksgemeinden Rudersberg und Schlechtbach nicht berührt werden können, wir glauben aber, daß von Rudersberg aus eine Straßenbahn nach Schorndorf bei der horizontalen Terrainlage leicht ausführbar und daß eine solche auch für die dortigen Verkehrsverhältnisse genügend ist, und so wäre dem ganzen Bezirk geholfen.

Persönliche Angriffe und Verdächtigungen vermeiden wir, sie erscheinen uns zu kleinlich und zu nieder gegenüber dem wichtigeren und erhabeneren Bestreben, eine Eisenbahnverbindung zu bekommen, **welche den Verkehr unseres Oberamtsbezirks Welzheim und seiner meisten Bewohner auf die kürzeste, billigste und zweckwürdigste Weise vermittelt**, und so reiche denn nun Nord und Süd und Westen sich die Hand zu einem **allbefriedigenden Eisenbahnverband**.

Anm. d. Red. Hiemit halten wir die Eisenbahnsache in unserem Blatte für abgethan.

25. Landesversammlung des Vereins württ. Korporationsbeamten.

Heilbronn, 20. Juli.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Wenn man ein solches System einführt, dann muß daselbe auch auf die Staatsbeamten ausgedehnt werden. Ich wollte aber hören, welches Geschrei sich erhebe im Ministerium, wenn seine lebenslänglichen Herren fortan auf Wohlverhalten angestellt werden sollten! Allein was dem Einen recht, ist dem Andern billig. Wird eine Aenderung in der Gesetzgebung auf Grund des Staatsinteresses vorgenommen, so hat der Staat dafür auch volle Entschädigung zu leisten. Allein das Staatsinteresse erfordert nicht einmal die Aufhebung der Lebenslänglichkeit. Vor der jetzigen Kammer hat die Regierung einen entgegengesetzten Standpunkt eingenommen und hat an die Aufrechterhaltung der Lebenslänglichkeit alles darangesetzt unter dem Hinweis, die Abschaffung derselben liege nicht im Staatsinteresse. Jetzt auf einmal ist das anders geworden. Dieser rasche Wechsel der Dinge spricht auch nicht für die Festigkeit und das Rückgrat der Regierung. Herr von Bischof hat s. B. bestimmt erklärt, den im Amt befindlichen Ortsvorstehern sollen

ihre wohlverordneten Rechte gewährt bleiben! Und nun diese Sinnesänderung, veranlaßt durch eine augenblickliche anderweitige Strömung. Zur Frage des zu bietenden Äquivalents läßt sich Redner folgendermaßen hören: Eine größere Ungerechtigkeit, als die, daß durch die Abschaffung der Lebenslänglichkeit die Betroffenen auch noch pekuniär geschädigt werden sollen, sei nicht leicht denkbar. Wodurch haben die Schultheißen das verdient? Die württ. Verwaltung könne sich mit jeder anderen in Deutschland messen, ja es sei anerkannt, daß unsere Ortsvorsteher diejenigen in andern Ländern an Tüchtigkeit vielfach überragen. Wenn aber von nahezu 2000 Ortsvorstehern der eine oder der andere rüdig ist, was entsteht dann für ein Spektakel! Keinem Menschen werde mehr aufgepaßt, als einem Ortsvorsteher und was man Schlimmes über sie austreue sei meistens „verlogen“ und es sei bislang nur Kapital gegen die Lebenslänglichkeit daraus geschlagen worden. Gätten wir sie abgeschafft, heißt es dann, so käme das alles nicht vor. Unter den Sittenrichtern, die ihre Nase in alles hineinstecken, sei auch mancher, der selbst nicht sauber. Wer die Verhältnisse so genau kenne, wie Redner, der könne darauf ein eigentümliches Lied singen. Er habe darin eine reiche Erfahrung, die er schon in seinem richterlichen Beruf gesammelt, welche aber durch seine Thätigkeit als Ortsvorsteher eine beträchtliche Vermehrung erfahren dürfte (Heiterkeit.) 90 Fälle von 100, die in den Zeitungen herumgeschmiert werden, seien grundloser Natur und häufig werde ein Ortsvorsteher nur deshalb angegriffen, weil er sich unläuteren Zumutungen nicht zugänglich zeige und sein Rückgrat bewahre ohne nach links oder rechts zu sehen, immer nur das Wohl der Gemeinde im Auge behaltend. Wenn Geldinteressen berührt werden, so werde dies auf der andern Seite doppelt unangenehm empfunden und man suche dann den Ortsvorsteher zu beseitigen, um einen biegsameren zu finden, mit dem man unter der Hand Geschäfte machen kann. Als Resümee seiner Untersuchungen über die Frage des zu bietenden Ersatzes giebt Redner bekannt, daß es das größte Unrecht wäre, wenn den auf Lebensdauer gewählten Ortsvorstehern in jedem Falle nicht alle ihre Bezüge gelassen würden. Gerade auf die Nebenbezüge seien die Leute angewiesen, denn vom Fixum können sie alle nicht leben. Die radikale Kammer im Jahre 1849 habe eine 9jährige Wahlperiode für die Ortsvorsteher verlangt und ihnen dafür aber im Maximum $\frac{7}{10}$ ihres gesamten Dienst-einkommens zugebilligt. Jetzt sei aber die Regierung radikaler vorgegangen, als jene Demokraten vom echtesten Wasser. Die Regierung wolle die Ortsvorsteher viel schlechter stellen, als jene beabsichtigten. Jeder billig und recht denkende Mensch müsse zugeben, daß der Entwurf ein schweres, formelles und materielles Unrecht gegen die Ortsvorsteher begehe und diese müssen dagegen ernstlich Verwahrung einlegen. Die Gesetzesfabrik sollte sich wohl überlegen, ehe sie ein solches Gesetz hereinwerfe. Von der Kammer verlange man nichts mehr als eine unparteiische und sachliche Behandlung und in diesem Falle könne sie dem Gesetz-Entwurf nicht zustimmen. Das Reichsgericht werde entschieden die Rechtsansprüche der württ. Ortsvorsteher nicht verwerfen. Zum Schluß seines mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrags ertmahnte DBM. Hegelmaier seine Kollegen in Ruhe und Einigkeit zu bleiben. Aber die Wahrheit dürfe man immer sagen.

Nachdem man auf solche Weise in die Hauptsache der Tagesordnung hereingeraten war, beschloß die Mehrheit der Versammlung, die Debatte unverzüglich fortzusetzen. Als

Referent trat sodann Stadtschultheiß Kröner-Rirchheim u. T. auf, um ebenfalls die Ansprüche der Ortsvorsteher im Falle der Annahme des Gesetz-Entwurfs zu begründen. Auch nach seiner Ansicht ist die Maßregel gegen die Ortsvorsteher nicht begründet und namentlich nicht die rückwirkende Kraft des Gesetzes. Sowohl die rechtliche als praktische Bedeutung der Nebenbezüge rechtfertigen ihre rechtliche Natur. Und gerade ihnen wolle man die Rechtmäßigkeit mit Bezug auf den etwaigen Ruhegehalt absprechen. Auf die Befolgung allein könne kein Ortsvorsteher seinen Lebensunterhalt gründen. Die Geschäfte der Ortsvorsteher bestehen, ob man nun die alten Gebühren abschafft oder neue hinzufügt. Umsonst wird sie niemand besorgen wollen. Glaubt der Staat, daß er quasi eine Zwangsenteignung gegen die Ortsvorsteher auszuüben hat, so ist er auch ersatzpflichtig und zwar hat er eine volle Entschädigung zu gewähren, wenn anders er mit der Gerechtigkeit nicht in grellen Widerspruch geraten will. Die Ortsvorsteher, bisher die treuesten Diener des Staates, werden ohne ihre Schuld ihres Amtes entsetzt und der Entwurf treffe hinsichtlich der Entschädigungen, Bestimmungen, wie man sie sich gegen einen Fabrikarbeiter oder Hausknecht nicht erlaube.

(Schluß folgt.)

Württemberg.

Stuttgart, 28. Juli. (Se. Maj. der König mit Prinzessin Pauline) haben sich heute vormittag von Bebenhausen zu längerem Sommeraufenthalt nach Villa Seefeld zu der Prinzessin Friedrich begeben, wohin später auch die Königin nachfolgen wird.

Obertürkheim, 27. Juli. Der 10 Jahre alte Sohn des Rechtsagenten Bauer geriet gestern mit einem Handwägelchen, auf welchem er bergab fuhr, unter ein Bierfuhrwerk und wurde durch Huftritte der Pferde getödtet.

Göppingen, 28. Juli. Heute vormittag ist auf dem Obertürkheimer Bahnhof ein schweres Unglück vorgekommen. Ein Fuhrmann wollte von seinem Wagen Hopfenstangen in einen Eisenbahnwagen einladen. Als er die Ketten losgemacht hatte und sich bückte, rollten einige der Stangen über den Wagen herunter und schlugen ihm das Genick ab, so daß er sofort tot war. Der Verunglückte ist der in der Dampfziegelei von Wehbenmeyer u. Zimmermann in Hedelfingen bedienstete verheiratete Knecht Eberhardt.

Heilbronn, 26. Juli. In Bödingen wurde heute nachmittag der Bauer Karl Möhner von einem Verwandten, dem früheren Frachtboten Heinrich Möhner, erstochen.

Laußen a. N., 27. Juni. Vor einigen Tagen leisteten sich einige Burschen in einer hiesigen Wirtschaft den „Witz“, einem etwas gekühten schwachen Menschen Branntwein in das Bier zu gießen. Infolgedessen wurde derselbe betrunken, daß er 24 Stunden lang kein Lebenszeichen mehr von sich gab und vorgestern abend im Krankenhaus verschied, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Von selten des Landjägers wurde bis jetzt vergeblich nach den Namen der Burschen geforscht.

Möckmühl, 28. Juli. Seine Ochsen spazieren geführt, und zwar per Bahn, hat heute ein Bauer von B. Er fuhr mit seinen Tieren von der Station Möckmühl nach Osterburken, um sie an letzterem Ort auf den Markt zu bringen. Unglücklicherweise war aber dieser schon vor zwei Tagen abgehalten worden und es blieb dem Manne nichts übrig, als die nämliche Spazierfahrt nur in umgekehrter Richtung noch einmal zu machen.

Crailsheim, 28. Juli. In Waldthann

wurden zwei Zimmerleute beim Abbrechen eines alten Hauses von einer einstürzenden Wand herabgeschleudert und der eine so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Von der hohenzollernschen Grenze, 26. Juli. In Innau ergoß sich beim Speifen eines im Gang befindlichen Benzinmotors durch einen Unfall ein Quantum Benzin über die Kleider des Arbeiters Kurz. Dieselben gerieten in Brand, und der Verunglückte erlitt derartige Wunden, daß er nach kurzer Zeit unter furchtbaren Schmerzen starb.

Von der badischen Grenze, 26. Juli. Die Kaiserliche Oberpostdirektion in Konstanz macht nunmehr amtlich bekannt, daß das am 3. Februar in Sigmaringen verloren gegangene Kistchen mit 40,000 M. Wertangabe am 24. ds. in einem Fabrikkanal in Scheer an der Donau mit unverkehrtem Inhalt wieder aufgefunden worden ist.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Hiesigen Blättern zufolge hat der Kaiser eine beträchtliche Summe für die Hagelbeschädigten in Württemberg angewiesen.

Breslau, 30. Juli. Infolge anhaltender Regengüsse sind von sämtlichen Zuflüssen der Oder Ueberschwemmungen angerichtet worden. Viele Brücken wurden fortgerissen. In Schönau an der Ragbach ist der Bahnverkehr unterbrochen. Verluste an Menschenleben wurden bisher nicht gemeldet.

Breslau, 30. Juli. Die hiesigen Blätter melden aus Hirschberg, daß namentlich das Hirschberger Thal von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht worden ist. Die Thäler des Bober, des Zaden und der Schwarzwasser bilden unabsehbare Seen. Die Häuser stehen vielfach bis an die Dächer unter Wasser. Viele Bewohner, die sich auf die Dächer geflüchtet haben, sind abgeschnitten. Hier in Breslau sind die Nachtzüge aus den Hochwassergebieten ausgeblieben. Dem hiesigen „Generalanzeiger“ zufolge ist ein Jäger bei den Rettungsarbeiten ertrunken. In Hirschdorf ist eine Frau mit ihrem Kinde, das sie zu retten suchte, in den Fluten umgekommen. Ebenso sind in Runersdorf und Scheupitz 2 Personen ertrunken. Bei Langenöls ist der Bahndamm teilweise gerutscht.

Niel, 30. Juli. Der Kaiser ist an Bord der „Hohenzollern“ heute vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen und alsbald vom Prinzen Heinrich begrüßt worden.

— Ein Denkmal für Stephan. Die Sammlungen unter den Postbeamten für ein Grabdenkmal des Staatssekretärs v. Stephan haben bis jetzt die Summe von über 42 000 Mark ergeben.

— In Danzig hat, wie das Berl. Tgbl. meldet, der Fiskaler Sakowski den Schlosser-gefallen Albert Sarembe, den er zur Haupt-

wache transportieren sollte, auf dem Kohlenmarkt durch den Kopf geschossen, weil Sarembe die Flucht ergriff und das ihm dreimal zugerufene Halt nicht beachtete. Die Kugel drang in den Hinterkopf, kam aus der Stirn wieder heraus, durchschlug eine in der Nähe befindliche eiserne Plakatsäule und blieb im Mauerwerk des Zeughauses stecken.

Ausland.

Jihl, 30. Juli. Ein 4 Tage andauernder wolkenbruchartiger Regen hat hier gewaltige Ueberschwemmungen hervorgerufen. Sämtliche Brücken der ganzen Umgegend sind gesperrt und zum Teil eingestürzt. Der Verkehr über das Wasser ist nur über die hochgelegene Bahnbrücke möglich, da die reisende Traun gefährlich ist. Im Stadtteil Gries stehen alle Souterrains unter Wasser. Der Verkehr von Haus zu Haus wird durch Rähne aufrecht erhalten. Der Bahnverkehr über Gemund nach Altmang wie nach Aulsee ist eingestellt. Seit Menschengebenden ist eine derartige Wasserflut nicht erinnerlich. Man befürchtet das Austreten des Altsäcker Sees.

Reichenberg i. B., 30. Juli. In ganz Nordböhmen herrschen infolge des Regens Ueberschwemmungen. Mehrere Menschen sind in den Fluten umgekommen. In verschiedenen Fabriken ruht die Arbeit. Der Bahnverkehr ist unterbrochen. An den Ufern des Reisesflusses sind mehrere Häuser fortgerissen worden.

Paris, 29. Juli. Die Luftschifferin Scharlt, welche schon vor 14 Tagen einmal bei einem Aufstieg in Martigny verunglückte, ohne damals ernstliche Verletzungen davonzutragen, sollte gestern mit ihrem Ballon Montgolfiere zum drittenmale in Plombiers-les-Bains aufsteigen. Dabei verlor sie das Gleichgewicht, hielt sich zwar noch eine Zeit lang an der Gondel fest, stürzte dann aber, als sie ihre Kräfte verließen, aus einer Höhe von mehr als 100 Meter vor den Augen der erstarrten Zuschauer kopfüber in ein Wäldchen und erlitt dabei so gräßliche Verletzungen, daß ihr Zustand hoffnungslos ist.

Feuilleton.

Der letzte Traum.

Erzählung aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.

Von L. J. d. e. l. e. r.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wenn diese Kämpfe eben nicht aufhören, wird nur noch mehr edles Blut vergossen werden!“ bemerkte der Hausherr resigniert.

„Rußland hat die Polen zerbrochen und vernichtet. Preußen wird es auch thun, wenn wir es dazu zwingen!“

„Preußen ist menschlicher.“

„Eben deshalb sollte man es nicht unvernünftig reizen!“ murmelte der polnische Edelmann in seinen weißen Bart.

„Du bist lau in deiner Vaterlandsliebe!“ rief die Dame mit flammenden Augen. „Bergißt Du, was Dir schon geraubt wurde? Dir und mehr noch mir?“

Sie brach in ein leidenschaftliches Schluchzen aus. Herr von Stanicz richtete sich hoch auf.

„Ich vergesse nie!“ sagte er hart. „Und es darf mir keiner sagen, daß ich mein Vaterland nicht liebe, — selbst nicht mein eigenes Weib. Aber Du selbst erinnerst mich an unfern furchtbaren Verlust. Gerade wir, die Edelleute, haben schon zu viel an Gut und Leben verloren. Mein eigen Gut und Leben will ich heute noch dem Vaterlande opfern, aber es bleibt alles nur ein Opfer, es ist vergebens! Sieh, Natalie.“ fuhr er in weichen Tone fort, „wir haben nichts, weder Geld, noch Mannschaft, und auf die Unterstützung von Frankreich, von der auch Konstantin fabelt, hoffe ich nicht. Hat Frankreich uns in den Verzweiflungskämpfen gegen die Russen jemals unterstützt? Es gab wohl schöne Worte, und doch sah es ruhig zu, wie Rußland uns zu Boden warf.“

„Ein vernünftiger Pole!“ dachte Herr von Arnau erstaunt. „Gott sei Dank aber, daß er so denkt. Vielleicht ist er im Stande, neues Blutbergießen abzuwenden.“

„Wir sind ganz auf uns selbst angewiesen,“ begann Herr von Stanicz wieder, „und überall, besonders auch in den Städten, wohnen eine Menge Deutsche, die sich gegen uns erheben werden sobald es ernstlich zu Kämpfen kommt. Die Edelleute und das Landvolk allein können nicht siegen. Wir haben nicht einmal für die Männer, auf die wir sicher rechnen dürfen, genug Waffen.“

„Die Dreschflegel hängen in jeder Bauernscheune!“ warf die Dame zornig ein.

Ihr Gemahl zuckte die Achseln.

„Dreschflegel! Gegen reguläres Militär mit Gewehren! Die armen Kerle werden aus sicherer Entfernung niedergeschossen, ehe sie nur in die Lage kommen, ihre Dreschflegel gegen den Feind gebrauchen zu können. Und nur gegen gutes Geld liefert Frankreich uns Gewehre.“

„Graf Morinski ist fürzlich reich!“

(Fortsetzung folgt.)

Seide mit 25% Rabatt!

Lehtjährige Dessins, Farben und Dualitäten in Seiden-Damasten, bedruckter Foulard-Seide, glatter, gestreifter, kariertter Henneberg-Seide 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seidenfabriken G. Henneberg (f. l. Hof.) Zürich.

Ziehung garant. 3. Aug. 97.

Grosse Reutlinger Kirchenbau-Geld-Lotterie

Haupttreffer Mk. 30000, 6000, 2000 2c. bar
zus. 1721 Geldgewinne mit M 65 000. Originallosé à M 2.—
11 Lose 20 M, Porto und Liste 25 S, empfiehlt die
Generalagentur

J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße.

Welzheim.

Wertige Arbeitshosen

von M 2.— an empfiehlt

Adolf Berckhemer.

Eingesendet.

In den beiden letzten Jahren war die Obsternte in fast allen Produktionsländern eine derartig geringe, daß dem Landmann die Beschaffung des in Süddeutschland geradezu unentbehrlichen Obstmostes ungemein erschwert ist und ihm nichts anderes übrig bleibt, als entweder Rosinenmost zu machen oder die sog. Kunst-Mostsubstanzen zu verwenden. Ein ganz vorzügliches, immer gleichmäßiges gesundes Getränk, das vielfach dem Rosinenmost vorgezogen wird und dessen Bereitung auch viel einfacher und zuverlässiger ist, geben die seit Jahren erprobten Kunst-Mostsubstanzen in Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.

Eine Portion, die M 3.20 kostet, giebt 150 Liter Getränke und ist das Extrakt in allen größeren Orten zu haben.

In Welzheim zu haben bei G. Hohly; Rudersberg: Apotheker Bilfinger; Lorch: Apotheke.

Hochzeits- und Leichen-Texte

fertigt sauber an

die Buchdruckerei von L. Unterzuber.

Produktion
des Musikvereins
 Sonntag den 1. August von nachm. 3 Uhr an
 im „Burgkeller“
 Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Photogr. Anstalt Welzheim.

Aufnahmen

Sonntag den 8. August 1897.

Photograph Wahl.

Waelde, Kade & Erath
 Maschinenfabrik, Brückenbau
 Eisen- & Gelbgiesserei
 Steinbach bei Schwäb. Hall

empfehlen sich zur Anfertigung von
Werksanlagen mit Turbinen, hölzernen oder eisernen Wasser-
 rädern, auch mit Stahlwellbäumen, eiserne Kropfanlagen.
Bewegliche Wehre, System des Herrn Baurat Reinhard (neueste
 Ausführungen im Nagold-, Enz- und Remsthal und D. A.
 Balingen).
Drahtseilanlagen, Hanfseilanlagen für jeden Betrieb, Trans-
 missionen.
Mahlmühleinrichtungen mit verticalen und horizontalen Mahl-
 gängen, Walzenstühle (Walzen werden nachgeschliffen
 und neu geriffelt) Aufzüge u. s. w.
Sägmühleinrichtungen mit gewöhnlichen Säggängen; Vollgatter-
 säggänge ganz aus Eisen oder teilweise auch aus Holz,
 für Bauholz oder Bretter; Pfosten- und Circularsägen,
 Blockzüge u. s. w.
Gypsmühleinrichtungen mit Stampf- oder Walzwerken, Gyps-
 brennanlagen, Cylinder u. s. w.
 unter Zusicherung solider Arbeit, billigster Preise u. reeller Bedienung.

Welzheim.

Eine neue, große Sendung



sind eingetroffen bei

Albert Weller.

Welzheim.

Apfelschnitten,
Rosinen, Zibeben & Weinbeere

in bester Ware zu alten, billigen Preisen empfiehlt
Albert Weller.

Alle Sorten Farben,
Oele, Firnisse

u. s. w. empfiehlt billigst

Chr. Bauer.

Nur 6 \mathcal{D} kostet 1 Ltr. bester Hastrunk.

10 Liter Saft aus
 überreife Früchten,
 die mit 110—140 Liter
 kaltem Wasser vermischt
 werden, liefern 120 bis
 150 Liter des vorzüg-
 lichen, durststillenden u.
 wohlgeschmeckenden Ge-
 tränkes, welches unter
 dem Namen

Etter's
Hastrunk

weltbekannt geworden
 ist und mit Recht als
 der beste Ersatz für Obst-
 most gilt.



Die Vorzüge, denen
 Etter's Hastrunk un-
 gemein rasche Einföhrung ver-
 dankt, besteht darin, daß
 er bei denkbar einfachster Zu-
 bereitung, von glanzvoller
 Farbe, jahrel. Haltbar-
 keit ist u. als gediegenes
 Verbesserungsmittel für
 Obstmost und Rosinen-
 wein gilt.

Etter's
Hastrunk

verliert keineswegs durch
 Alter an Gehalt, viel-
 mehr erhöht sich sein er-
 frischend. Wohlgeschmack
 durch langes Lagern.

Zu beziehen zum Originalverkaufspreise von 95 \mathcal{D} per
 Liter Fruchtmost von **Wilhelm Etter, Sigmaringen.** Allein-
 verkauf für **Welzheim** und Umgebung: **Gottl. Ellinger,**
 Küfermeister, für **Loth: W. Dürr.**

Welzheim.
Apfelstücke, Rosinen,
und Zibeben

in frischer Ware zur Mostbereitung
 mit genauer Gebrauchsanweisung
 empfiehlt billigst

S. Hohly.

Reutlinger
Kirchenbau-
Geld-Lotterie.

Ziehung am 3. Aug. 1897.

Haupttreffer:

30000 M.

baar.

1721 Geld-
 gewinne mit
 zus. M. 65000.

1 Los 2 \mathcal{M} , Porto u. Liste
 25 \mathcal{P} , auf 10 Lose 1 Freilos
 empfiehlt die Generalagentur
Eberhard Fetzer
 Stuttgart.

Malzkaffee,
 offen und in Paketen,
Anorrs Suppeneinlagen
 und **Safermehl**
 empfiehlt

S. Hohly.

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-
 waschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir verkaufen zollfrei, gegen Nachn. Jedes
 bettebige Quantum **Gute neue Bett-**
federn pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,
 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine**
prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.
 und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:**
halbweiß 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg.
 u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bett-**
federn 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.;
 ferner: **Echt chinesische Ganz-**
daunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg.
 u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. —
 Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab.
 — Nichtgefällendes bereith. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Salatöl

feinste Ware, empfiehlt

F. W. Münz.

Zwischen Gfelsalbe und Welz-
 heim ging 1 Instrumentensack
 mit 2 Notenbücher

verloren.

Der redliche Finder wolle sie ab-
 geben bei

Rfm. Albert Weller
 in Welzheim.

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichten und einfachen Her-
 stellung von 150 Liter eines gesunden,
 schmackhaften

Hastrunks

(OBSTMOST)

versende ich **Mosl** für nur
franco **3.25**

(ohne Zucker) meine seit 16 J.
 bewährten **Mostsubstanzen.**
 Da viele werthlose Nachahm. existieren,
 achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange
 überall **Hartmann's Mostsubstanzen.**
P. Hartmann, Apotheker
 jetz **KONSTANZ (BADEN).**

In Welzheim bei Apoth. Dilsinger.

Welzheim.
 Ein jüngerer

Bäcker

kann sogleich eintreten bei

G. Schallmüller.

Nus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe
 ich Jedermann gern unentgeltliche
 Auskunft über meine ehemaligen Magen-
 beschwerden, Schmerzen, Verdauungs-
 störung, Appetitmangel u. u. teile
 mit, wie ich ungeachtet meines hohen
 Alters hiervon befreit und gesund
 worden bin. **F. Koch, Königl. Förster**
 a. D., Bömbfen, Post Nieheim, Westf.

Alten und jungen Männern
 wird die in neuer vermehrter Auf-
 lage erschienene Schrift des Med.-
 Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur
 Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung für 1 Mark in
 Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.